

erschienen an der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis
in loco:
Halbjährig 5 fl. — fr.
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-
wortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art
werden in der **Stenographischen**
Buchdruckerei angenommen.
Für Wien besorgen dieselben
Haasenstein & Vogler, Inf.-
Exp., Wallfischgasse 10; ferner
die Annoncen-Bur.: A. Oppelik,
Stubenbastei 2, M. Dukas,
I. Riemergasse 31, R. Mosse,
Seilerstätte 2.

Für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frankfurt
a. M., Basel und Paris.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen
Werbung kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 8. B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Aeliasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Székely bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühldorf bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistriß bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 149.

Hermannstadt, Samstag den 1. Juli 1882.

97. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Da mit dem heutigen Tage die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das III. Quartal 1882 beginnt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflich einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:	Mit Postzusendung:
2 fl. 50 kr. Für Juli bis Ende September	3 fl. 50 kr.
5 fl. — fr. Für Juli bis Ende December	7 fl. — fr.
— fl. 85 fr. Für den Monat Juli	1 fl. 20 kr.
1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus	

Die Administration
der Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30 Juni.

Wie alljährlich, so soll auch in diesem Sommer eine Begegnung zwischen den Kaisern von Oesterreich-Ungarn und Deutschland stattfinden. Man glaubt, daß dieselbe in Gastein erfolgen werde, wo Kaiser Wilhelm die Cur gebrauchen soll, und es verlautet, daß sie diesmal eine besondere politische Bedeutung haben werde, weil Fürst Bismarck und Graf Kalnoky sich in der Begleitung der Monarchen befinden dürften. Ein weiteres Anzeichen der unverändert intimen Beziehungen zwischen den Höfen von Wien und Berlin erblickt man in der Ankündigung, daß Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stephanie den preussischen Mandanten in Schlesien bewohnen werden.

Die „Politik“ fordert die Landtags-Majoritäten Böhmens und Mährens auf, nach dem Beispiele des Böhmer Landtages das Wahlrecht auf die Fünfgulden-Männer auszudehnen.

Die Demission des preussischen Finanzministers Bitter wurde gestern genehmigt. Dessen Nachfolger wird Staatssecretär Scholz. Es verlautet, die Reichsregierung plane Entwürfe einer procentualen Börsensteuer und einer Schenksteuer. — Die preussische Regierung wird demnächst einen principiellen Beschluß über die Erweiterung der Verkehrswege fassen. Davon bleibt die Frage, ob und wieweit die Vorlage über Canalbauten erneuert wird, abhängig.

Englische Versuche, die Großmächte zur Uebertragung eines Executiv-Mandats an England bezugs Pacification Egyptens zu veranlassen, gelten in Berlin als aussichtslos. Eine bestimmte Anfrage des Londoner Cabinets ist diesbezüglich dort noch nicht erfolgt. Es wird versichert, Deutschland werde eventuell eine ägyptische Intervention conform früheren Noten Bismarck's nur als gemeinsame Sache sämtlicher Mächte betrachten und auch ein Mandat an die Pforte nicht zugeben. Die Krise gilt als verschärft.

Die Nachricht von der Verleihung des Medschidje-Ordens erster Classe an Arabi Pascha hat in den Pariser Regierungskreisen einen überaus peinlichen Eindruck hervorgerufen. — Zuverlässige aus London eingetroffene Meldungen bestätigen, daß die englische Regierung militärische Kräfte in größerem Maße macht. Diesen Vorkehrungen entsprechend hat sich auch das französische Cabinet zu Vorbereitungen seinerseits (preparatifs) entschlossen. — Der englische und französische Generalconsul in Cairo sind nicht abgerufen, sondern beurlaubt und dürften Cairo bereits verlassen haben. — „Office Reuter“ meldet aus Simla: Die englische Regierung machte der indischen Regierung die

Mittheilung von Truppenbewegungen für gewisse Eventualitäten von Indien nach Egypten.

Im britischen Unterhause verweigerte Dilke am 27. d. die Auskunft über die Verhandlungen und Dauer der Conferenz. Das Uneingenuigkeits-Protocoll verhindere England nicht, etwaige Vorschläge wegen Neutralisirung des Suez-Canals zu machen. Die englischen Consularbehörden in Egypten wurden angewiesen, sich von der Commission zur Untersuchung der in Alexandria stattgefundenen Niedermegung fernzuhalten.

Ein Artikel der „Times“ an leitender Stelle sagt, England sei zwar bereit, die ägyptische Frage dem Urtheile Europas anheimzustellen, um eine dauerhafte Regelung derselben zu erzielen; aber auch nur durch eine solche könne England zufriedengestellt werden. Wenn die Conferenz nicht zum Ziele führt, seien die englischen Interessen in Egypten um jeden Preis sicherzustellen. Diese Interessen sind unvereinbar mit dem Uebergewicht Arabi Paschas. „Times“ vertraut, daß Lord Dufferin dem entsprechend instruiert wurde und glaubt, daß, falls ein rasches Auftreten notwendig sein wird, binnen wenigen Tagen 20.000 Mann nach Egypten abgehen können.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ dementirt die Meldung des „Standard“ von dem Bestehen eines russisch-perischen Geheimvertrages, welcher den russischen Handel mit Persien, zum Schaden des englischen Handels, durch Herstellung von Eisenbahnlagen begünstigen sollte. Man könne sich eines Lächerlichen über solche Raubtaten kaum erwehren. Die Concurrenz auf dem Handelsgebiete und die Herstellung von Eisenbahnen seien Dinge, welche öffentlich geschehen. Es hing nur von der russischen Regierung, ja nur von einem russischen Capitalisten ab, die im Jahre 1872 dem englischen Unterthan Baron Reuter verleihe Concession zu erwerben, welche nicht ohne Ursache ein todtler Buchstabe blieb.

Die Ernennung des Fürsten Lobanoff zum Botschafter in Wien, des Baron Mohrenheim zum Botschafter in London und Melidoff's zum Gesandten in Konstantinopel ist nunmehr vollzogen.

Das Gericht von Tiraspol (Gouvernement Cherson) verurtheilte vier Anführer der Dubossjarer Judenunruhen zur Deportation und Zwangsarbeit in unbegrenzter Dauer, sowie zum Verlust aller bürgerlichen Rechte.

Am 27. d. wurde in der Skupitina die Regierungsvorlage eingebracht, nach welcher Abgeordnete, welche muthwillig demissioniren, um die Arbeiten der Skupitina zu unterbrechen, um 1000 Dinars gestraft werden sollen.

Das vom 27. d. datirte telegraphische Rundschreiben der Pforte an ihre Vertreter im Auslande weist neuerdings, gestützt auf das vom Arabi und von Ragheb Pascha unterbreitete Programm, die Auslosigkeit der Conferenz nach.

Baron King, welcher am 29. d. M. in Konstantinopel eintraf wurde beordert, sich während der Dauer der Conferenz der französischen Botschafter zur Verfügung zu stellen.

„Office Reuter“ meldet aus Alexandrien vom 25. Juni: Der Arabi richtete an Ragheb Pascha ein Schreiben, welches die beklagenswerthe Wirkung der Ereignisse vom 11. Juni signalisirt. Durch die überstürzte Flucht fremder Kaufleute und Handwerker trotz der Proclamation, welche die Wiederherstellung der Ordnung ankündigte, sind die Handelsgeschäfte größtentheils suspendirt, schwanden Credit und Baargeld. Nachdem in dieser Weise dem Lande ungeheure Verluste verursacht werden, verlangt der Arabi die strenge Untersuchung der Ereignisse vom 11. Juni, welche niemals einen so ersten Charakter angenommen hätten, wenn sie vom Beginn unterdrückt worden wären. Der Arabi befehlt Ragheb Pascha, die Urheber, Anführer und die Mitthulldigen zu seiner Kenntniß zu bringen, um die Schuldigen streng zu bestrafen, und fügt sodann hinzu, die gegenwärtige Situation dürfe sich nicht

verlängern. Es sei unbedingt notwendig, wirksame, radicale Maßregeln zu ergreifen, um die Ruhe und die Sicherheit wieder herzustellen, die Geschäfte wieder aufzunehmen und die alten, freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Eingebornen und den Europäern wieder herzustellen. Der Arabi rechnet auf die Festigkeit Ragheb's, daß derselbe Maßregeln ergreifen werde, die geeignet sind, der beispiellosen Situation ein Ende zu machen.

In einer Ordonnanz an die Armee theilt Arabi Pascha derselben mit, daß er, obwohl der Arabi in Alexandrien residirt, dennoch in Cairo verbleiben werde, um von da aus die Vertheidigung des Landes zu leiten. — Von Cairo gehen fortwährend Munitionsvorräthe an den Suezcanal. — Wie verlautet, hat Arabi Pascha 12.000 Beduinen als Irregulars angeworben. — Bei dem Kaufhandel in Benha wurde ein Europäer getödtet.

Gemeinde-Verwaltung.

Begriffliche Bestimmung, Verfassung, Repräsentanz der Gemeinde als juristische Person und Verantwortlichkeit der Gemeindebeamten und Gemeindevertreter, als Commentar zum § 1 des G.-A. XVIII: 1871.

(Schluß)

XII. Einleitung, Einstellung der Disciplinar-Voruntersuchung.

Die Disciplinar-Voruntersuchung wird im Sinne der Innenministerialverordnung vom 5. Juli 1879 Z. 26243 durch eine Entscheidung dahin zum Abschluß gebracht, daß entweder die Voruntersuchung wegen Mangels des objectiven und subjectiven Thatbestandes der in Frage stehenden angeklagten Disciplinar-Uebertretung eingestellt, oder bei Vorhandensein des objectiven und subjectiven Thatbestandes der in concreto vorliegenden Uebertretung das Disciplinarverfahren eingeleitet wird.

Wegen dieser einstellenden oder einleitenden Beschluß, oder Entscheidung können Anzeiger, Gemeinde und Beschuldiger an die zweite Instanz recurriren binnen 8 Tagen von der Verlautbarung oder Zustellung der Entscheidung welches Rechtsmittel aber den Vollzug der Verfügung der Suspension*) vom Amte nicht hindern kann. § 25 G.-A. V: 1876.

Ist die das Disciplinarverfahren einleitende Entscheidung von der zweiten Instanz bestätigt, so wird die Disciplinaruntersuchung durchgeführt und mit einer a) auf eine inappellable Rüge, b) eine Geldstrafe bis 25 event. 50 fl. umfassende Entscheidung, gegen welche der Recurs an den Vicegapan, Verwaltungsausschuß und eventuell an den Minister des Innern zulässig, abgeschlossen, mit der Beschränkung, daß wenn aus der Untersuchung hervorgeht, daß unter schwerere Anrechnung fallende solche Vergehen obwalten, welche daher die Verhängung einer höheren Geldstrafe oder eventuell gar den Amtsverlust nach sich ziehen

*) Im Falle der Einleitung der Disciplinaruntersuchung gegen einen Administral-Beamten unter gleichzeitiger Enthebung von seinem Amte, müßte in der einleitenden Entscheidung durch die erste Instanz eine Verfügung betreffend den weiteren Geschäftsbezug enthalten sein, ob dem suspendirten, sagen wir Gemeindevorsteher, der ganze Gehalt, die Hälfte oder sonst ein Bruchtheil desselben zur Alimentation der Person des Suspendirten und seiner Familie während der Suspension angewiesen werde.

Ohne diese im Geiste des positiven Gesetzes vollkommen begründete humane Bestimmung dürfte in dem erwähnten Falle der Suspendirte, eventuell durch die das Disciplinarverfahren einleitende Entscheidung an die Luft gesetzt und dem Elende und Hungerterde preisgegeben werden, obwohl er am Ende des Disciplinarverfahrens nur mit einer „Rüge“ oder „Geldstrafe“ bestraft erscheint.

Die Suspension namentlich eines Gemeindevorstes von seinem Amte ist nur nach reichlicher Ueberlegung aller die Untersuchung begleitenden wichtigen Thatsachen mit größter Vorsicht nur in sehr wichtigen Fällen auszusprechen.

Fenilleton.

Ein Fluch.

Novelle von S. v. d. Hoff.
(3. Fortsetzung.)

Alles war still und dunkel, auf den Hof fiel von irgendwo her ein gigantischer unförmlicher Schatten wie ein vorweltlicher Riesenkopf mit Ohren und Klauen, über den Thorthurm lugte der Mond und weiße Wolken segelten wie Schiffe auf hoher Fluth an ihm vorüber, — leise Stimmen klangen durch die tiefe Ruhe der Umgebung, dann das Geräusch eines Fußes.

„Wie lange müßte ich warten, du Schlimme, Liebe!“

Anna fuhr auf, ihre Blicke kehrten von jenem einsamen Licht dort am entgegengesetzten Ende des Hofes zurück zu den näheren Umgebungen. Am Brunnenrand im Schutze des colossalen Schattens koste ein zärtliches Pärchen, junge unschuldige Herzen vielleicht, ein Bursche und ein Mädchen, die noch an eine ewige Dauer des Glückes ihrer Liebe glaubten, denen noch das Leben wie ein Rosengarten erschien. —

Sie hielten sich für vollkommen unbelauscht. Ist es nicht eine Sünde, Worte zu stehlen, die in solchen Augenblicken gestüßert werden? Anna sank in einen Sessel am Fenster und stützte den Kopf gegen die hohe altwäuerische Lehne. So ganz allein zwischen fremden Umgebungen, allein wie in einer anderen unbekanntem Welt, — das Herz erschauert unter dem Eindruck dieses Gedankens. Leise fielen die dunkeln Wimpern herab und heiße Tropfen drangen aus den Augen. Jetzt war selbst hier in dem hochgelegenen Zimmer die letzte Tagesstunde verschwunden, draußen rauschten die Baumkronen im Winde, eine Kräfenschaar zante vom Garten herüber und kühlere Luft quoll in das offene Fenster. Fremde Laute, fremde Erscheinungen, so unbedeutend und gleichgültig an sich, — wie tören sie den Einsamen, Heimathlosen, wie schenken sie die Ruhe aus seinem Herzen! —

Anna erhob sich schauernd. Sie ließ die Vorhänge herab und entzündete zum zweitenmale das Licht. Es lähmt den festesten Muth, so im Dunkel dazusitzen und zu grübeln, sie fühlte es, sie wehrte sich gegen den Feind, so lange es noch möglich war.

Da stand ihr Koffer und in der Ecke ein großer Schrank mit Schubladen und einer Klappe, hinter der sich Geheimfächer öffneten. Sie probirte den kleinen anstehenden Schlüssel, sie untersuchte die Hinterwände, als gelte es, einen Schatz von unermeßlichem Werthe vor Räuberhänden zu schützen, — gewiß, das Holz war fest und das Schloß seltsam altmodisch konstruirt, sie konnte ihr Theuerstes der kleinen geheimen Cassetten anvertrauen. An verborgener Schnur unter dem Kleide hing eine schmale längliche Kapsel, klein und glatt, von Silber mit eingravierten Verzierungen, das junge Mädchen zog sie hervor und löste langsam den Ring aus dem Seidenbunde. Was war es, das die Finger so fest, so zärtlich umschloßen? Gold? Juwelen? —

Gewiß nicht. Für den niederen Erdenstaub gibt es keinen Platz an einem bebenden hochschlagenden Herzen.

Anna wog das Kleinod in ihrer Hand. Sollte sie die Kapsel öffnen, sollte sie sich aufs Neue versenken in längst erlittenes unheilbares Leid? Solche Zeugen unserer schwersten Kämpfe haben magische Gewalt, sie ziehen hinab mit unsichtbaren Händen in ein dunkles Reich voll Thränen und Weh, sie umfören den Blick und stehlen uns diejenige Widerstandskraft, welche das Leben in jeder Stunde erfordert. Wer hätte es nicht erfahren, mit welchen Zauberaugen uns ein bekanntes altes Bild plötzlich anzusehen vermag, wer ging nicht schon am stillen Sommerabend durch eine dunkle Straße voll hoher grauer Häuser und hörte aus einem Thorweg hervor die Orgel ein Lied spielen, das einst in vergangenen Tagen eine geliebte Stimme ihm sang, das er früher schon vernahm, während eine warme Hand zärtlich in der seinen lag? —

„Al! die alten Wunden bluten.“ Der Krüppel bei der Orgel erhält eine reiche Spende, aber das Auge ist feucht geworden und das Herz beb't. Die Zeugen unserer trüben Stunden sind gefährliche Feinde, ihre Macht erschüttert den festesten Muth.

Anna nahm die Kapsel und legte sie zögernd in das Geheimfach, den Schlüssel befestigte sie an der Schnur, welche wieder um den Hals gelegt wurde. Jetzt war das schöne stolze Gesicht auffallend blaß, die Finger tasteten zuweilen unsicher, als sei der Gedanke mit anderen, ganz anderen Angelegenheiten beschäftigt.

Und dann, nachdem der Inhalt des Koffers in den Schrank hinübergeschafft worden, löschte sie das Licht und suchte ihr Lager. Schlafen, schlafen, — das höchste Glück des Verlassenen, Hoffnungslosen.

Ein verworrenen Traum umgaukelte ihre Sinne. Einzelnen, bunt durcheinander gemischt fielen die Wohnkörner, aus denen Bilder des Glückes und der Angst, des Erschreckens aufsprühen. Sie sah immer das einsame Licht in der Todtenkammer des alten Klosters, aber es schien durch grüne Waldwipfel und sonderbar verummte Mönchs-gestalten kamen im langen Zuge geschritten, auf ihren Schultern den steinernen Sarg, in den Händen Weiskleffel und um die Hüften den Strick mit vielen spitzen Nägeln. Immer glühte das Licht, die Klosterbrüder sangen, Schritt um Schritt näherten sie sich einem offenen Grabe, — jetzt sah man auch den Todten. Ein Kind, ein ganz kleines Kind im weißen Spitzenkleidchen, die Hände gefaltet, einen Kranz von weißen Rosen auf dem goldigen Haar — — —

Die Mönche sangen, aber plötzlich lachte eine fremde Stimme dazwischen hinein und ein Männerantlitz beugte sich über den Sarg. „So viel Aufregung eines winzigen, noch bewußtlosen Geschöpfes wegen, — das ist Uebertreibung.“

Die Schlafende ächzte, sie warf den Kopf von einer Seite zur andern. „Heute wenigstens laß die ruhlosen Reden,“ murmelte sie vor sich hin. „Ein Grab ist ein Heiligthum, — du solltest es wissen.“

Und dann drang aus ihrer Brust ein verhaltenes Schluchzen. „Geh, geh, du hast gefiegt, — mein Leben liegt zerbrochen und zertreten vor deinen Füßen, hörst du, mein Leben! aber die Seele will ich retten. Sie ist mein, du kannst nimmer ihre Würde vor den Thron des Richters bringen, — die Seele gehört dir nicht.“

können und deren Bestrafung den in § 24 G.-A. V.: 1876 vorgezeichneten Wirkungsbereich des Stabrichters, Bürgermeisters, Vicegespanes übersteigt, werden die Acten vom Stabrichter beziehungsweise Bürgermeister dem Vicegespan vorgelegt, welcher eventuell die Ergänzung der Untersuchung anordnet und nach dem Ergebnisse der Untersuchung in erster Instanz selbst entscheidet und die gegen Bedienstete der Städte mit regelmäßigem Magistrate vollzogene Untersuchungen sammt Voracten dem Verwaltungsausschuss zur Entscheidung überleitet.

Gegen zwei gleichlautende Entscheidungen findet in Disciplinar-Angelegenheiten keine weitere Berufung statt. (§ 27 des G.-A. V.: 1876.) Die rechtskräftige Entscheidung wird in Vollzug gesetzt und der suspendirte Bedienstete, sofern er nicht mit Amtsverlust bestraft wurde, ist nach Erfüllung der Bedingungen der Disciplinar-Entcheidung wieder in seine Stelle einzusetzen; der mit dem Amtsverlust bestrafte Vorsteher kann vor Eintritt der ordentlichen Aemtererneuerung nicht wiedergewählt werden, im Falle zweimaligen Amtsverlustes aber verliert er seine weitere Dienstbefähigung. (§§ 26—30 des Gesez-Artikels V.: 1876.) Die substitutorisch besetzte Stelle des mit Amtsverlust bestraften Vorstehers ist nur in der nächsten Generalversammlung zu besetzen.

Zum Schutze der politischen Beamten gegen unbegründete und falsche Strafanzeigen, welche von Parteien gegen dieselben dem Strafgerichte überreicht werden, hat das hohe Ministerium des Innern im Einverständnisse mit dem hohen Justizministerium, bis im Wege der Legislative die Strafproceßordnung geregelt werden wird, unterm 21. März l. J., Zahl 15947 eine Verordnung erlassen, aus der wir die erfreuliche, das Ansehen und die Reputation der politischen Functionäre schützende Verfügung entnehmen, daß in solchen Fällen, nämlich wenn gegen politische Beamte wegen Verbrechen oder Vergehen, die sie in ihrer amtlichen Eigenschaft angeblich begangen haben, unbegründete Strafanzeigen den Gerichten überreicht werden, diese eventuell sammt den Beilagen abschriftlich vor jeder Antragstellung dem betreffenden Vicegespan, eventuell dem betreffenden Bürgermeister direct übermitteln werden, damit diese vorgelegten Beamten alle jene Daten, die eventuell die Grundlosigkeit der Anzeigen in genügender Weise darzuthun im Stande sind, unverzüglich der königl. Staatsanwaltschaft mittheilen, um hiedurch gleichzeitig der in mehreren Fällen aufgetauchten Klage, daß die politischen Beamten mit Umgehung ihrer Vorgesetzten durch die Gerichte zur Verantwortung gezogen worden, sind, vorgebeugt werde.

Ungarn.

Wien, 28. Juni. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Rom: Der österreichisch-ungarische Botschafter, Graf Rudolf, trifft am 1. Juli hier ein und wird am 2. Juli dem König seine Creditivie überreichen. — Bisher ist kein Anzeichen hervorgetreten, daß England eine aparte Action in Egypten anstrebe. Der bisherige Verlauf der Conferenz-Beratungen läßt vielmehr voraussetzen, daß England und Frankreich an dem europäischen Concert, das von ihnen selbst angerufen worden, festhalten werden. Die Idee, österreichisch-ungarische Truppen an der eventuellen Intervention participiren zu lassen, mag vielleicht in einem oder dem andern Vorschlag enthalten sein, doch dürfte dieselbe von österreichisch-ungarischer Seite kaum ermuntert werden.

Prag, 28. Juni. Die „Politik“ berichtet, die Auszeichnung des Ober-Landesgerichts-Präsidenten Baron Streit sei auf Vorschlag Brazak's als Anerkennung für die Wahrung der Autorität der Gerichte und Behörden gegen die Opposition erfolgt. — Eine in Kofyan abgehaltene Conferenz von Directoren und Grubenbesitzern wählte ein engeres Comité, das einen Entwurf über die Regelung der Stellung des Bergmanns gegenüber einem Vorgesetzten auszuarbeiten soll. — „Narodni Listy“ fordern zur Gründung eines Vereins zur Wahrung der czechischen Nationalität in Böhmen, Mähren und Schlefien auf, wodurch der Gebrauch der deutschen Sprache im Bereiche einzuschränken wäre.

Lemberg, 28. Juni. Den polnischen Blättern wird telegraphirt, General Jankowski aus Moskau sei zum Ober-Polizeimeister von Petersburg ernannt worden. Der Sicherheitsdienst werde in der russischen Hauptstadt binnen kürzester Zeit vollständig reorganisiert werden. Es verlautet, zahlreiche Personal-Veränderungen in der höheren Beamten-Hierarchie seien bevorstehend.

Ausland.

Berlin, 28. Juni. Es wird bestimmt versichert, daß die Demission des Finanzministers Bitter nunmehr angenommen wurde. Die Ernennung des Reichs-Schatzsecretärs Schulz zum Finanzminister und des bisherigen Directors des Reichs-Schatzamt's Dürch zum Reichs-Schatzsecretär wird als unmittelbar bevorstehend betrachtet.

*) Amtsverlust und Suspension der politischen Rechte kann durch das über die Uebertretung unbestimmte Gericht nicht ausgesprochen werden. Die Befugnisse der Disciplinargeseze werden durch diese Bestimmung nicht alterirt. (§ 24 des Gesez-Artikels XL.: 1879.)

Sie fuhr wild empor, ihre Augen waren weit geöffnet, Traum und Wirklichkeit schienen untrennbar in einander verschlochten. „Wer ist hier?“ stürzte sie voll unbefleglicher Furcht.

Niemand antwortete, aber im Nebenzimmer knarrte eine Thür und Männertritte erklangen unmittelbar neben der primitiven hölzernen Wand, mittels derer man den großen Saal des ehemaligen Klosters in eine Menge kleiner Zimmer verwandelt hatte.

„Sprich leise, mein Sohn!“, sagte eine milde, angenehme Stimme, „hinter dieser Verschalung schläft die neue Erzieherin, welche erst heute Abend in unser Haus gekommen ist. Eine Schönheit, wie deine Mutter behauptet.“

Ein Seufzer beantwortete zunächst diesen Satz. „Also auch noch ein fremdes Gesicht, Vater. — wie unangenehm. Aber freilich, ich bleibe nicht lange genug hier, um mich über Kleinigkeiten erst zu beunruhigen; mein Weg führt nach dem Punkt der Erde, welcher von Deutschland am weitesten entfernt ist.“

Wie tief und kräftig die jugendliche Stimme erklang! Ihr Wohlklang ließ den einigermassen verlegenden Sinn der Worte beinahe überhören. Anna wachte jetzt vollständig, sie konnte Alles, was Vater und Sohn im Nebenzimmer mit einander sprachen, deutlich verstehen, obwohl sich die Vorstellungen des quälenden und so überaus lebhaften Traums immer noch hineinmischten in den Kreis des wirklich Vorhandenen. Ihr Herz schlug schneller, die Luft des engen, rings verschlossenen Zimmers lastete drückend auf ihrer heißen Stirn.

„Mein Otto!“, sagte zärtlich der Rector, „du solltest nicht so schnell deine Entschlüsse fassen. Wir erwarteten dich erst in einigen Tagen, ich gedachte dir vorher noch einen recht ausführlichen Brief zu schreiben, — nun können freilich alle diese Auseinandersetzungen besser mündlich geschehen. Erzähle mir genau, was denn in Bezug auf den verlorenen Geldbrief überhaupt dich, — meinen Sohn! — betreffen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Paris, 28. Juni. Der Berichtstatter des Clairon hatte eine Unterredung mit dem Grafen Ignatieff, welcher sich beklagte, von den durch die deutsche Presse beeinflussten Zeitungen ungerecht angegriffen worden zu sein. Seit Langem hatte er die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Einberufung eines Generalrathes, man wußte jedoch die Sache so darzustellen, als ob diese Einberufung ein fürchterlicher Streich gegen die Macht des Czars wäre, welcher anfangs meiner Idee günstig gefinnt war, später aber seine Ansicht wechselte. Da ich sah, daß Andere das volle Vertrauen des Kaisers hatten, konnte ich nicht länger im Amte bleiben. Mir gab man ferner die Schuld, daß der Kaiser sich nicht dem Volke zeige, daß er bei Nacht nach Gatschina und Peterhof fuhr. Das Umgekehrte war jedoch richtig; gerade ich wollte, daß der Kaiser sich öffentlich zeige und sogar ohne Escorte ausgehe. Ich wußte wohl, die Nihilisten seien fürchterliche Feinde, aber ich verlor sie nicht aus den Augen. Mein System hat ihnen schreckliche Schläge beigebracht. Man beschuldigt mich auch, der Anstifter der Antisemiten-Bewegung zu sein. Als die Bewegung ausbrach, suchte ich Heilmittel; die General-Gouverneure schlugen gemischte Commissionen vor, welche zur Hälfte aus Russen und zur andern Hälfte aus Juden bestehen sollten. Aber die Juden hatten nicht den Muth, ernste Reformen zu verlangen; in der Befürchtung für ihr eigenes Leben machten sie Vorschläge, die weder Fleiß noch Furcht waren und alle Welt unbefriedigt gelassen hätten. Ich lehnte die gemischten Commissionen ab und berief eine Central-Commission. In Moskau tadelt man meine Maßnahmen; aber gerade in Moskau verlangte man gegen die Juden die inhumansten und strengsten Maßregeln, welche ich nicht billigte. Entziehen Sie den Juden das Recht des Branntweinverkaufs, so ist das so viel als der Ruin von 40.000 Familien, und die sociale Frage ist geschaffen; daher wendete ich strenge das Gesez an. Wenn die Juden russische Bürger werden wollen, müssen sie auf gewisse Privilegien verzichten. Alle aufgeklärten und intelligenten Juden sind meiner Meinung. Es sei nicht wahr — erklärte der russische Ex-Minister weiter — daß er ein eingestrichelter Panflavist sei. Schließlich sei der Panflavismus bloß eine literarische Fiction. Der Russe sei zu inbolen, zu wenig ehrgeizig, um erstlich eine politische und religiöse Einigkeit der Slaven anzustreben. Der Panflavismus wird nur von gewissen Personen und Abenteurern noch zu persönlichen Zwecken verfolgt. „Ich versichere Sie“, sagte Ignatieff, „daß ich keineswegs Panflavist bin, man verwechselt meine russischen Gefühle mit Panflavismus. Ich bin Russe durch und durch und verlange die Russification aller Völker des Czarenthums. Man nenne mich einen Nationalisten und keinen Panflavisten. Ich bin ebensovienig Panflavist wie Fürst Bismarck Pangermanist ist, aber wie er, will ich mein Land stark, geschlossen, einig.“ Ignatieff schloß, er habe zu viel zu thun gehabt, um sich in äußere Politik zu mischen; ein Zerwürfniß mit Giers habe nie bestanden, im Gegentheil, er war mit Giers immer auf das Beste befreundet.

Bukarest, 27. Juni. Zwischen dem Minister-Präsidenten und dem Kriegsminister herrschen Meinungs-Differenzen wegen der Ausführung des promulgirten Gesezes über die Armeecommanden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. Juli. (Schulnachricht.) Das uns vorliegende Programm des Hermannstädter Staats-Obergymnasiums über das Schuljahr 1881/82 enthält Schulnachrichten vom Director Jgnaz Veres und als Beilage: Die technischen Ausdrücke für Zeitwörter in der ungarischen Sprache, gleichfalls vom genannten Herrn Director.

Die Zahl der Schüler betrug im abgeschlossenen Schuljahre 289; hievon röm.-kath. 122, gr.-or. 87, ev. reform. 36, gr.-kath. 33, mojaisch 8, unitarisch 2, ev. A. B. 1.

Das nächste Schuljahr beginnt mit 1. September 1882.

(Schulnachricht.) Die Prüfungen an der hiesigen röm.-kath. Normalhauptschule fanden in den letzten Tagen statt. Constatiren muß man, daß der Stoff des Unterrichts in jedweder Beziehung dem vorgeschriebenen Schulplane gemäß ausgebeutet wurde. Besonders aber kann man hervorheben, daß auch auf den Fortschritt der Staatsprache ein, den zeitgemäßen Verhältnissen, entsprechender Werth gelegt und gehörig in Anwendung gebracht wurde, um den Anforderungen der Zeit zu genügen.

Die Prüfungen waren durch den Besuch des Herrn Obergespan's, Vicegespan's und mehrerer Herren Schulräthe beehrt, welche das Urtheil über das oben Ausgesprochene hoffentlich mit uns theilen werden.

Vorgeitern fand die Schlussfeier und die Prämien-Vertheilung bei dieser Anstalt nach vorangegangener Dankmesse mit Te deum statt, wobei unter Vorsitz Sr. Hochwürden des Herrn Abtes und Schulinspectors Stefan György die Feierlichkeiten in nachfolgender Weise vorgenommen wurden:

- 1. Zwei Gesangspsalmen von den Schülern der Anstalt; 2. „Hymnus“ von Börösmarty, vorgelesen von Stefan Kaday; 3. „Das Erkennen“ von J. N. Vogl, vorgelesen von Ladislaus Drotorny; 4. „Das Lied vom braven Manne“ von B. Bürger, vorgelesen von Heinrich Köhli; 5. „Sözát“ von Börösmarty, vorgelesen von Julius Koncz. —

Alsdann fand die Prämienvertheilung statt und man sah in den Augen der Betheiligten die besondere Freude glänzen, daß dem durch Fleiß

Merit.

Von E. Wellern.

(Original-Beitrag der „Hermannstädter Zeitung“.)

Ich saß in dem elegant ausgestatteten Boudoir meiner Herrin und Freundin „Merit“ von Waldhausen; sinnend schaute ich durch das geöffnete Fenster in den herrlichen Park, der in dem schönen Monat Mai sich in seiner schönsten Pracht entfaltete, in dessen Mitte auf einer Anhöhe unsere reizend gelegene Villa stand, von wo aus man ganz Reichenhall übersehen konnte, die blühenden Kronen des spanischen Fleders ragten bis an den Balcon hinan und erfüllten die Luft mit ihrem so angenehm würzigen Duft; ich trat durch die geöffnete Thür, welche auf den Balcon mündete, mich an dem prachtvollen Aublick weidend; die Dämmerung war schon angebrochen, einzelne Sterne glänzten schon am Himmel, die prachtvolle Umgebung magisch beleuchtend. Bewundernd blickte ich auf diese herrliche Aussicht, ich muß es gestehen, nicht ohne ein Gefühl des Neides zu empfinden, dachte ich, wie stolz und erhaben müßte man sich fühlen, diesen schönen Flecken der Erde sein Eigen zu nennen, und doch, ist denn meine Freundin glücklich?!

Zuweilen drängt sich der Gedanke in mir auf, daß auf der Seele dieser so schönen bleichen Frau auch ein anderer Kummer läge, als um den langsam dahin scheidenden brustkranken Gatten; ich besand mich seit einem Jahre in diesem Hause, ohne Etwas bemerkt zu haben, was eigentlich das Leben dieser Frau vergiftete! Sie wurde von dem Gatten und Allen, die sie kannten, angebetet.

Sie war eine zärtlich liebende Gattin und doch — lag zuweilen ein Schatten von Schwermuth in diesen wunderbar schön durchgeistigten Zügen, welcher an einen tiefen innern Schmerz erinnerte; ich beobachtete sie oft, wie sie stundenlang, wenn die Sonne sich geneigt und der erbebende Abend seine ersten Rächter spendete, ohne Bewegung in die Ferne starrte, ja sehr oft sah ich auch eine Thräne an den seidenen Wimpern, doch, wie auf einer bösen That ertappt, schüttelte sie dieselbe schnell ab.

herbeigeführten Verdienste sein Lohn zu Theil wurde. Zum Schluß sang der Gesangschor ein Lied.

Möge die Mühewaltung des Directors und der Lehrer dieser Anstalt dadurch Vergeltung finden, daß aus ihren Schülern tüchtige Bürger werden.

(Theaternachricht.) Wegen eingetretenen Unwohlseins der Operettensängerin Frl. Fedure wird morgen Sonntag statt der Oper „Das goldene Kreuz“ das Volkschauspiel „Der Herrgottschneider von Ammergau“ zum zweiten und letzten Male in dieser Saison zur Ausführung gelangen.

(Für Badefreunde.) Zur Erleichterung des Besuchs des Badortes Salzburg werden jeden Sonn- und Feiertag die von Hermannstadt abfahrenden Züge Nr. 1803 und 1801 oberhalb des Bades vor dem Wächterhause Nr. 19 anhalten, damit die etwaigen Badbesucher aussteigen und ebenso der nach Hermannstadt kommende Zug Nr. 1804 bei dem genannten Wächterhause behufs Rückfahrt.

(Hermannstädter bürgerlicher Scharfschützen-Verein.) Bei dem am 29. d. M. abgehaltenen Uebungsschießen des hiesigen bürgerl. Scharfschützenvereins wurden von 12 Schützen 527 Schuß abgegeben, darunter 211 Schwarzschnitze und 8 Cartons. Es erhielt: das erste Trefferbeste Herr Michael Bacholz, das zweite Herr Friedrich Knoch, das dritte Herr Rudolf Kaufner, das erste Glücksbeste Herr Karl Tartler, das zweite Herr Adolf Miffner, das dritte Herr Daniel Schuster; das erste Würgebeste Herr Michael Gollner, das zweite Herr Samuel Hamrodi, das dritte Herr C. F. Theil.

(Geisterspuk.) In der Gemeinde Pojana segnete der dortige Pfarrer Petru Avram am 19. April l. J. das Zeitliche und wurde unter Theilnahme der Verwandten und Dorfbewohner beerdigt. Der Verstorbene mußte aber Etwas auf dem Herzen gehabt haben, denn er fand keine Ruhe im Grabe, lehrte mehrere Nächte hindurch ins Dorf zurück und verurachtete in den Häusern seiner Anverwandten Jonca Sejerman, Gyorgye Stanfuley, Ziljke Avram und Nikolae Komcia an Thüren, Fenstern, im Aufboden und in den Stuben ein solches Gepolter, daß das ganze Gefinde in heillosem Schreden versetzt ward. Die genannten Verwandten beschloßen nun, sich von dem Geiste zu befreien, gingen vor Tagesanbruch in den Friedhof, öffneten das Grab und sahen, als sie den Sarg öffneten und den Deckel sprengten, mit großem Entsetzen, daß Petru Avram nicht auf dem Rücken, sondern auf seiner rechten Seite liege und daß das Leichenkleid unter ihm zerknittert sei. Hieraus folgerten sie, daß Petru Avram noch lebe und deshalb immer heimkehre, worauf Stanfuley und Ziljke Avram mit der mitgebrachten Eisengabel das Herz des Petru Avram durchstießen und denselben wieder verscharrten. Die Sache wurde bald darauf im Dorfe ruhbar und gelangte auch zur Kenntniß der Gerichtsperionen, in Folge dessen die Thäter verhaftet und dem Gyogyer Bezirksgerichte eingeliefert wurden. Dieselben gestanden, daß Petru Avram, als sie ihm das Herz durchbohrten, zweimal gestöhnt habe. Dies und die vorausgegangenen Umstände lassen vermuthen, daß Petru Avram lebendig begraben wurde.

In Klausenburg wurde dieser Tage ein sauberer Vogel verhaftet, welcher seinem Dienstgeber den ganzen neugebackenen Brod-vorrath und 12 Flaschen Wein gestohlen hatte. Auf die Frage, warum er gestohlen habe, antwortete der Dieb: „weil ich nicht hungern wollte.“

„Wozu brauchst du dann so viel Brod und die feinsten Weine meines Herren?“ — „Nun, deshalb, weil ich mich nicht nur einmal satt essen wollte und die andern Weine meines Herrn miserables Gefüß sind, die die Mähe eines Schwades nicht werth sind“ antwortete der feinsinnigere Kerl mit unerwartlich phlegmatischer Offenheit.

(Vier lebendige Füchse) wurden am 28. v. von Fejerder Bauern auf den Klausenburger Markt zum Verkauf gebracht.

(Vom Blize getödtet) wurde dieser Tage in Bodzau ein vierjähriges Kind, welches während eines Gewitters in der Stube einen Schritt von seiner Mutter am Boden spielte.

(Treibjagden) auf Raubwild werden von Amtswegen heute, morgen und übermorgen auf Zalaner und Otfemer Gemarkung abgehalten.

(Weiber als Räuber.) Aus Körösbanya wird berichtet: Der Alsolonfojer Einwohner Adam Urpu wollte dem dortigen Fuzillen Petrus Mandulea 30 fl. leihen, da er aber nur einen Hundertler hatte, kehrten sie im Wirthshause der Anna Roman ein, um die große Banknote dort umzuwechseln zu lassen. Die Wirthin hatte nicht so viel Geld, worauf die beiden Männer sich dahin einigten, den fehlenden Betrag zu vertrinken. Sie tranken denn bis Nachmittags; da erschien das Weib des Mandulea im Wirthshause, setzte sich zwischen Beide und trank mit ihnen. Madame Mandulea entwarf während des Pechens einen Plan, der darin bestand, daß sie mit der Wirthin verabredete, dem Urpu starken Spiritus vorzusetzen, ihn dieferart gänzlich trunken zu machen und ihm das Geld abzunehmen. So geschah es auch. Die beiden Weiber lockten Urpu in eine Nebentube, stahlen ihm seine Baarschaft, bestehend in 105 fl. und ließen ihn schnarchend am Boden liegen. Die Sache kam bald an den Tag und die beiden Heldinnen sitzen jetzt im Körösbanyaer Gefängniß.

(Archäologisches.) In der letzten Sitzung des archäologischen Vereins des Hunyader Comitats hat die bekannte archäologische Gelehrte Frl. Sophie v. Torma die hauptsächlichsten Resultate ihrer bisherigen Forschungen vorgelegt. Demnach war die Tordosjer Nieder-

Ich wurde in meinen Selbstbetrachtungen gestört, denn ein leichter, mir wohlbekannter Tritt und ein schweres Seidenkleid streifte den Teppich und eine ungemein sanft und melodisch klingende Stimme sprach mich an: „Finde ich Dich hier Mathilde? Ich ließ Dich im Parke suchen und Dich zu mir bitten.“

Merit von Waldhausen war eine jener Erscheinungen, welche man immer wieder ansehen muß, um sie dann immer noch mehr zu bewundern; das dunkelblaue schwere Seidenkleid umschloß eine wahre Fontaille, die nicht zu groß, jedoch auch nicht klein genannt werden konnte, das kaum 19 Sonnen zählende Gesicht war von einem wunderbaren Liebreiz und Schönheit, die schwarzen Augen mit den langen seidenen Wimpern und den dunkeln schmalen Brauen stachen mehr ehrwürdig von dem goldblonden Haar ab, welches in schweren Flechten einer Krone gleich den schönen Kopf der jungen Frau zierte. Wenn Merit die schönen glänzenden Augen aufschlug, in denen eine ganze Welt von Kummer und Sorgen lag und so merkwürdig zu dem goldgelben Haar stand, so mußte man sich unwillkürlich die Frage stellen, wie kam dieses Gesicht zu solch' einem Haar!

Als Merit den Balcon betrat, erhob ich mich schnell, um meiner gütigen Herrin und Freundin entgegen zu gehen, doch mit einer leichten Reizung des Kopfes dankte sie mir und mit einer Handbewegung lud sie mich ein, meinen frühern Platz wieder einzunehmen.

„Du weißt, liebe Mathilde, ich liebe es nicht, wenn Du Dich mir gegenüber in einer untergeordneten Stellung zeigst, jetzt sollst Du meine Freundin sein; denn ich habe das Bedürfniß, eine solche zu besitzen.“ Ein dankbarer Händedruck war Alles, was ich auf all' diese Liebe erwidern konnte.

„Wir sind jetzt schon ein Jahr zusammen — fuhr sie weiter fort — ohne daß Du etwas aus meinem Leben weißt.“ Gespannt horchte ich auf. — Also hatte mich meine Ahnung nicht betrogen?

„Ihr junges Leben ist also nicht immer so ruhig dahin geflossen?“

lassung — also die Ureinwohner von Siebenbürgen — eine thrasische-agathirische. Dies wird zum ersten Male von Jrl. v. Torma constatirt.

(Generalversammlung der Kronstädter Pensionsanstalt.) Am 28. Juni 1882 fand im Kronstädter Rathhaus die Generalversammlung der Kronstädter Pensionsanstalt statt.

Der zweite Punkt des Programms bildete die Bestimmung des Pensions-Einheitswerthes. In den letzten 5 Jahren war die Pensions-einheit nach einem Beschlusse der Generalversammlung 43 Kr. 6 W. und war auch über die Berechnung derselben über Verlangen des Doctor medicinae Friedrich Kraus aus Schäßburg eine eigene Brochure ausgearbeitet und von der Direction gedruckt den Mitgliedern zugestellt worden.

(Von den Marifeler Räubern.) Wie man aus Klausenburg meldet, ist der wegen Theilnahme an dem Marifeler Raubmord zu 6jährigem Kerker verurtheilte Vassil Goja der aus dem Gefängnisse durch den Schornstein ausgebrochen war, dieser Tage auf der Topanfalber Alpe verhaftet und nach Klausenburg escortirt worden.

(Die „Siebenjähriger“.) Die Heiligen, des 27. Juni. In der christlichen und mohamedanischen Heiligenlegende finden wir gleichmäßig die Sage von den sieben Brüdern, die unter Kaiser Decius im Jahre 251 in einer Höhle bei Ephesus eingemauert wurden, in einen kräftigen Schlaf versetzten und erst unter Kaiser Theodosius II. im Jahre 447 wieder erwachten, um unmittelbar darauf zu sterben.

(Aus Szegedin, 26. d. wird gemeldet: In dem neu erbauten „Hotel Europa“ auf dem Klausalplaz fand eine große Gas-explosion statt. In einem an die Löwengasse grenzenden Saale strömte durch eine offen gelassene Gasröhre ein großes Quantum Gas aus und als ein dort beschäftigter Anstreicher sich unvorsichtig mit einem brennenden Zündhölzchen näherte, trat in Begleitung einer fürchterlichen Detonation ein, welche die Nachbargebäude erschütterte und die starken Auslassfenster der vis-à-vis gelegenen Möbelhandlung eindrückte.

(Zur Tiba-Geflächer Affaire) liegen folgende Nachrichten vor:

Nyiregyhaza, 26. Juni. In der vorigen Nacht fanden hier bedauerliche Unruhen statt. Den Gemischtwaarenhändler Hirsenstein, einen sehr sanften und wackern Mann, hat ein Pöbelhaufen in seiner Wohnung angegriffen. Von der Fassade des Hauses hat man die Dachrinne abgerissen, der Hausherr wurde mißhandelt. Zum Glück hat das Volk keinen Widerstand gefunden, und so konnte seine Wuth keine Steigerung gewinnen. Viele arme Juden sind hier ohne Erwerb und ihre Familien darben.

Eine Nachricht des „Egypertes“ aus Szolnok meldet, daß die Chefs der Dabauer Flößer, Petru und Jgnaz Matej, gestern Nachmittags in Szolnok, wohin sie, angeblich um Einkäufe zu besorgen, gekommen waren, verhaftet wurden. Sämmtliche verhafteten Flößer wurden vom Sicherheitscommissär Jarkas nach Nyiregyhaza escortirt.

Nyiregyhaza, 27. Juni. Eben jetzt (6 Uhr Abends) wurden 26 Individuen in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert; darunter die fraglichen zwei Flößer mit mehreren Genossen gleichen Schlags und mehrere Juden. In der Stadt sammelte sich allsogleich eine große Volksmenge, welche das Schauspiel der Escortirung mit Neugierde verfolgte. Die Gefangenen wurden vom Sicherheits-Commissär Verti Jarkas eingbracht.

„Höre mich an“ — sprach sie und der von mir so oft bemerkte Schatten flog wieder über diese schöne Gesicht — „heute sind es gerade 18 Jahre und 6 Monate, daß meine gute Pflegemutter mit ihrem sechs-jährigen Sohn Hugo eine Schwester in Hamburg besuchte, zu derselben Zeit verunglückte ein Auswandererschiff, welches viele Leute, die auf fremder Erde ihr Brod suchen wollten, mit sich nahm, ohne daß Einer von allen den sechshundert Menschen, welche mitfuhr, die neue Welt erblickt hätte.“

Merit seufzt tief auf, das sonst so bleiche Gesicht war heute vor innerer Erregung noch bleicher wie gewöhnlich. Ich wollte eine Frage an sie richten, doch ein leiser Händrdruck gebot mir Schweigen; als sie sich wieder gesammelt, fuhr sie fort:

„Ich weiß es nicht, soll ich der Vorlesung danken oder zürnen, daß nur mein Bruder und ich am Leben geblieben sind, denn nur ein Mann in mittleren Lebensjahren, welcher mit den tobenden Wellen um seine Beute rang, wurde gerettet. Doch als wir an den Strand kamen, konnte der arme Mann keine Auskunft geben, denn, den immer währenden Tod vor Augen, vielleicht auch die Anstrengung der Arbeit, hielt er mit der einen Hand uns zwei Kinder fest, mit der andern kämpfte er um unser Leben. Ich war damals erst 4 oder 6 Monate alt, mein Bruder Emil 3 bis 4 Jahre, ein gesunder und kräftiger Junge. Als unser Aelter aus der tiefen Ohnmacht, in welcher er einen Tag gelegen, erwachte, war sein Geist umnachtet, welcher später dann auch in Tobsucht ausartete, so mußte man ihn, ohne daß man etwas von unserer Herkunft erfuhr, in ein Irrenhaus bringen. Unsere edle Pflegemutter, welche von dem großen Unglück hörte, reiste zur Stelle und erbot sich, uns zu behalten, bis unsere Herkunft eruiert wäre.“

(Fortsetzung folgt.)

Notiz.

(Kindermund.) Mama (zu dem kleinen Felix): Möchtest Du lieber ein Weibchen haben, mein Rellchen, oder ein Schwebchen? — Der kleine Felix (nach einigem Bedenken): Ich — ich möchte lieber ein Kaninchen haben.

(Für Leute vom Fach.) Beim Johannesfeste der Buchdruckervereine in Görlik wurde nach folgender Tanzordnung getanzt: 1. Prima: Zytroitums-Polonaise (mit Ausschwenken); Bactschaj-polska; Augsburger Maschinen-Walzer; Maculatur-Rheinländer; Umbrech-Tyrolenne (miso en pages der Damen); Draufstich-Galopp.

2. Secunda: Accidenz-Gottillon; a) Ornamenten-Walzer; b) Bleisteg-Polka (mit Speck); c) Schlußlinien-Rheinländer; Fahrstuhl-Galopp; Walzenmassen-Walzer; Corrigir-Polka; Stereotyp-Rheinländer; Zwiebelstich-Duodlibet.

Das Musikorgan „Harmonia“ bringt in seiner Nummer 23: „An unsere Leser!“ — Die Magyarisirung des Orchesters des National-Theaters. — Opern-Vorleser. — Bühnen-Prüfungen. — Feuilleton. Die Londoner Kunstausstellung. — Musik. — Aus der Coulissenwelt. — Bildende Kunst. — La Hongrie à l'etranger. — Neue Musikalien. — Ankündigungen.

(Blühender Unsinn.) In einer Localzeitung des südöstlichen Holsteins lesen wir: „Wie einst die ägyptischen Frösche in die Kammern, Milcheller, Butterfässer, Backtröge, Betten etc. krochen, so daß die alten Mummien-Unters sich nicht vor ihnen verbergen konnten und vor Unsicherheit fast vergehen mußten, so ähnlich ergeht es unserem Geschlechte mit den Hausfrauen. Auch vor ihnen ist kein Verbergen, kein Entrinnen, und würde man auf Flügeln der Morgenröthe in den Schornstein kriechen, diese Menschen würden an den Feuerherd treten und warten, vielleicht sogar nachklettern!“

(Ein Miniatur-Harem.) Wie bekannt, hat sich der Khevide gleich nach dem Ausbruche der Meuterei mit seinem Harem und seinen Ministern nach Alexandrien begeben. Der vicereönigliche Harem wurde in drei Carrossen vom Palaste zum Bahnhofe befördert, wo die Frauen, deren Anzahl sich im Ganzen auf zehn belief, einen eigenen Salonwaggon, dessen Fenster-Mouleaux herabgelassen waren, bestiegen. In Kairo, wo man sich noch der Zeiten erinnert, in denen der Harem des Khevide gewöhnlich in dreißig bis vierzig Carrossen spazieren fuhr, war man sich überaus von der „Genügsamkeit“ des jetzigen Beherrschers des Nil-Landes.

(Ueber einen modernen Däumling) berichtet man aus Brooklyn, Newyork. Eine Frau Mc. Lyman hat dort ein Kind zur Welt gebracht, das bei der Geburt kaum 17 Unzen wog. Seitdem hat sich das Gewicht des noch nicht einen Fuß langen Geschöpfes auf beinahe 1 1/2 Pfund gesteigert. Es nimmt fortwährend Nahrung zu sich und zeigt sich vollständig lebensfähig. Um den Leib herum ist es nicht dicker, als seine Mutter am Handgelenk, und einen gewöhnlichen Fingerring kann man bequem an einem der Arme bis zur Schulter schieben. Sonderbarer Weise ist das puppengroße Köpfchen mit starkem Haarwuchs bedeckt. Der Vater des Kindes ist ein sechs Fuß großer, kräftig gebauter Mann, während die Mutter die durchschnittliche Stärke von Frauen hat. Sie gebar in ihrer Ehe zehn oder mehr Kinder, welche alle gesund und stark zur Welt kamen und ein Gewicht von sieben bis vierzehn Pfund hatten.

(Die Ehegesetze der Chinesen) dürften unter den vielen Ehegesetzen, die neuerdings in den Zeitungen vielfach besprochen worden sind, die absonderlichsten sein. Die Ehecheidung bei den Chinesen wird aus mannigfachen Gründen ausgesprochen; sie erfolgt, sobald die Gattin die Schwiegereltern beleidigt; sobald die Frau eifersüchtig ist, denn nach chinesischem Rechte macht Eifersucht wahnsinnig, und mit einer Tolle läßt sich nicht leben; sobald erbliche Streitigkeiten der Nachbarschaft lästig fallen! In letzterem Falle kann auf Ehecheidung erkannt werden, ohne daß die Eheleute selbst etwas davon wissen. Unmöglich ist die Ehecheidung, wenn sich die Frau vor ihrer Verheirathung selbst erkrankt hatte, oder wenn der Mann arm gewesen und durch die Heirath reich geworden ist. Konfucius sagt: „Das Wort des Mannes gleicht dem Krähen des Hahnes, das die Morgenröthe verkündet; aber das Wort der Frau ist wie das Gackern der Henne, die den ganzen Tag gluckst; ihr Gluck hat keine Bedeutung.“ Wie unbillig!

(Eine moderne Dienstmagd.) Karoline: „Gnädige Frau, gehen Sie Sonntag aus?“ — Frau: „Wie kommen Sie zu dieser Frage?“ — Karoline: „Nun ich meinte nur, Sie könnten getroßt gehen, da ich zu Hause bleiben will, um mir meine Sachen zu flücken, und das stört mich nur, wenn Sie alle Augenblick zu mir kommen und was wollen.“

Wie kommt's denn, Meier, daß Sie seit einiger Zeit Kaffee trinken, während Ihre Frau Bier trinkt?“ — „Ganz einfach. Wenn ich Bier trinke, trinkt ich mehr als ein Glas, und wenn meine Frau Kaffee trinkt, trinkt sie mehr als eine Tasse; damit wir aber bei den schlechten Zeiten nicht soviel ausgeben, trink ich Kaffee und meine Frau trinkt Bier.“

(Moderne Kinder.) Vater: „Freuet Euch, Kinder, Ihr bekommt wieder eine Mama! Ich werde wieder heiraten.“ — Kleiner Max: „Hast Du Dir diesen Schritt auch richtig überlegt, Papa?“

(Großmuth.) Hauptglaubiger [bei einer Pfändung]: „Meine Herren, der Unglückliche hat Alles verloren. Nehmen wir ihm nicht das Letzte, was er besitzt, lassen wir ihm die — Hoffnung!“

(Meister des Lügens.) Wohnenstroh: „Ich versichere Sie, Herr Habernorn, im vorigen Frühjahr warfen meine Kirchsäume so viel Blüthenschnee zur Erde, daß ich mit meiner Familie darauf Schlitten fahren konnte.“ — Habernorn: „Das glaub' ich wohl. Apropos, gestern ist mir auch etwas noch nie Dagewesenes passiert. Ich gehe auf der Straße und falle plötzlich in Folge von Stolpern. Ueber was glauben Sie wohl, daß ich getroßt bin?“ — Wohnenstroh: „Ueber den Wind, der sich eben gelegt hatte.“

(Auch ein Geschäft.) Bankier: „Sie wollen mich wegen eines profitablen Geschäftes sprechen; worin besteht dasselbe?“ — Fremder: „Die Sache ist nämlich die: Wenn ich — Gott behüt's! — in's Wasser spring', was geschieht? Natürlich wird eine Collecte für meine hinterbliebene Familie veranstaltet, zu welcher Sie, als anständiger, nobler Mann, nicht weniger als 100 Mark beisteuern können. Nun spring ich aber nicht in's Wasser, und Sie haben durch mich in einer Minute baare 100 Mark verdient, wovon ich mir 10 Percent Wassergebühr erbitte.“

(Ein neugieriger Berufszähler.) Die jüngste Berufszählung in Berlin hat in Folge der ganz falsch aufgestellten Fragen eine Menge guter und schlechter Witz zu Tage gefördert. Eines solchen Falles sei gedacht: Berufszähler: Nun, gnädige Frau, möchte ich Sie, so zudringlich ich Ihnen dadurch auch erscheinen werde, um gültige Mittheilung des Alters Ihrer Fräulein Tochter Ida bitten. — Hausfrau (freudig überrascht): Verbinden Sie mit dieser Frage wirklich ernste Absichten?!

(Unverbesserlich.) A.: „Bruderherz, wenn ich Dir nun jetzt alle Deine Schulden bezahlte, was würdest Du dann machen?“ — B.: „Neue!“

Original-Telegramme.

Paris, 30. Juni. (C.B.) Der „Temp“ meldet: Frankreich trifft Vorbereitungen, um einige Regimenter aus Afrika nach Egypten zu transportiren. „Temp“ glaubt, die Conferenz werde eine englisch-französisch-türkische Intervention in Egypten beschließen.

London, 30. Juni. (C.B.) Gladstone erklärte, er könne nicht sagen, was die Conferenz thun werde, sondern nur darauf hinweisen, daß England stets die Intervention der Türkei begünstige.

London, 30. Juni. (C.B.) „Times“ glaubt, die Regierung sei nunmehr entschlossen, wirksame Mittel zur endgiltigen Regelung der ägyptischen Frage anzuwenden.

Konstantinopel, 30. Juni. (C.B.) Die Conferenz zog gestern die Intervention der türkischen Armee in Egypten in Erwägung. Die Conferenz möchte an diese Intervention Bedingungen knüpfen, daß dieselbe sich keineswegs in eine Occupation verwandele, welche die Freiheit und Unabhängigkeit Egyptens schmälern könnte.

Budapest, 30. Juni. (Witterungs-Telegramm.) Mit Ausnahme weniger südlicher Stellen ist zumeist wechselnde Bewölkung mit localem Regen zu erwarten.

Marktbericht.

Hermannstadt, 27. Juni. Weizen, per Sektoliter, besser Qualität fl. 9.30, mittlerer fl. 8.90, mindester fl. 8.50, Dalsfrucht, besser, fl. 8.10, mittlerer fl. 7.70, mindester fl. 7.30, Korn, besser fl. 5.80, mittlerer fl. 5.60, mindester fl. 5.40, Gerste, besser fl. —, mittlerer fl. —, mindester fl. —, Hafer, besser fl. 4.40, mittlerer fl. 3.80, mindester fl. 3.60, Kukuruz fl. 6.20, Erdäpfel fl. 3.30, Mühlmehl per 100 Kilo fl. 18.—, Semmelmehl fl. 17.—, Weißpöhlmehl fl. 16.—, Schwarzpöhlmehl fl. 11.—, Erbsen, per Liter fr. 12, Binsen fr. 16, Fiolen fr. 8, Hirse fr. 14, Heu, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.20, ungebundenes fl. 2.—, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 3.—, Kerzen, per Kilo fr. 64, Seife fr. 40, Rindfleisch fr. 48, in der Militärkant fr. 48.

Szeps-Ober-Szörgh, 29. Juni. Weizen, schönster per Sektoliter, fl. 9.60, Korn, schönster 5.90, Gerste, schönste fl. 5.—, Hafer, schönster fl. 3.50. Mais fl. 5.60, Rindfleisch per Kilo fr. 44, Schweinefleisch fr. —.

Fremden-Liste.

Vom 30. Juni.

Hotel Reurhrer. S. Leiz, Advocat, sammt Kessen, von Modos; G. Such-nof, F. Freund, R. Küsig Kaufleute, von Wien; C. Hippmann, Kaufmann von Großwardein.

Hotel römischer Kaiser. Johann Janca, Jurist, von Poeni; Emil Popp, Agronom, Mikolauz Popp, Gutsbesitzer, von Babakalma; Rudolf Frisch, Buchdrucker, von Dieß-Ober-Marton.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Friedrich Torn (artistischer Leiter: Hans Pauser.) II. Abonnement Samstag den 1. Juli 1882: 8. Vorstellung.

Othello, der Mohr von Venedig.

Tragödie in 5 Acten von Shakespeare.

II. Abonnement. Sonntag den 2. Juli: 9. Vorstellung.

Der Herrgottschneider.

(Eingesendet.)

Gesundheits- und Tafelwasser ersten Ranges.

Reichster Bor- und Lithion-Säuerling

Salvator

eisenfrei, großer Reichthum an natürlicher Kohlensäure, borsaurem Natron und kohlsaurem Lithion (0,3243 per Liter) (0,1245 per Liter) Künstlich in allen bekannten Mineralwassergeschäften und Apotheken. (474) 8 Lipócer Quellen-Direction, Eperies.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices per Sektoliter. Includes sub-sections for Telegraphischer Coursbericht and Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table listing various financial instruments and their prices, including gold and silver bonds, and other securities.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table listing various financial instruments and their prices, including gold and silver bonds, and other securities.

445 sz.

[454] 2-2

Pályázat.

Nagy-Szebenben a Mackl Leopoldina által kezelt, nagypiaczon levő 1. számú lottógyűjtőde 3 évi átlag után 1378 forintnyi évi jövedelemmel, mellyel eddig 4% jutalek volt összekötve, 2000 frnyi készpénzben vagy magyar, vagy osztrák állampapírokban leteendő biztosíték mellett üresedésbe jöven, — ennek betöltésére ezen pályázat nyitlatik és annak fog adományoztatni, ki a legkisebb ellátási jutallékkal elégedend meg.

Az 50 kros bélyegjeggyel és 70 frt. bánatpénzzel ellátott irásbeli ajánlatok bepecsételve legkésőbbben f. é. július hó 6-án, déli 12 óráig, nyújtandók az alóli lottóhivatalhoz, hol a részletes feltételek is megtekinthetők.

Nagy-Szebenben, 1882. június 15-én. Magy. kir. lottóhivatal.

Am 1. Juli d. J. sind im „Grand Café Möferdt“ nachstehende Zeitungen zum halben Abonnements-Preise zu vergeblich: „Borsssen Jankó“, „Neues Pester Journal“, „Fremden-Blatt“, „Deutsche Zeitung“, „Presse“, „Junger Kikeriki“, „Floh“, „Wehr-Zeitung“, „Gartenlaube“, „Augsburger Allgemeine“, „Ueber Land und Meer“, „Telegraf“, „Observator“, „Gazetta Transilvania“.

Promessen

Wiener Communal-Lose, Ziehung am 1. Juli 1882, Haupt-Treffer fl. 200.000, à fl. 2.50 sammt Stempel, zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

Acht Medaillen.

OFNER RÁKÓCZY BITTERWASSER,

analysirt und begutachtet durch die Landes-Akademie in Budapest, Professor Dr. Stölzl in München, Professor Dr. Hardy in Paris und Professor Dr. Tichborne in London, wird von Capacitäten der Medicin in Folge hohen Gehaltes an Lithion, besonders bei hartnäckigen Leiden der Verdauungs-Organe und Harnbeschwerden erfolgreich angewendet, und gegen Andere bekannte Bitterwässer insbesondere vorzüglich empfohlen.

Vorrätig in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in stets frischer Füllung.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und Moll's verbriefte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, gegen Leberleiden, Hautausschüppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben denkwürdig eine seit 30 Jahren stets steigende Auerkennung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederleiden und Schindeln, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 fr.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

Haupt-Verfandt bei

A. Moll, Apotheker, f. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: C. Müller und Aug. Teutsch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Dees; Fr. Nick; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: A. Valentiny, Apotheker; J. Wolff, Apotheker; N. Székely, Apotheker; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; S. Székely, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrosény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: S. Nagelschmidt's Erben; Reussmarkt: C. Fr. Schiemert; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Regen: Böck & Rössler.

Wild- und Raubthiere,

lebend, besonders aber Uhu's (groß. Ohreulen), faust stets zu besten Preisen an: Heinrich Krauss in Hermannstadt. (Sagthor-Vorstadt, Waifengasse Nr. 1)

Vicitations-Ankündigung.

Am 8. Juli l. J., Vormittags 9 Uhr, findet in der Elisabethgasse Nr. 6 die freiwillige Vicitation des der Ceijmenmacher-Gesellschaft gehörigen Hauses unter vortheilhaften Bedingungen statt. Der Ausrufspreis ist 4000 fl. ö. W. Kauflustige wollen sich derzeit gefälligst im genannten Hause einfinden. Hermannstadt, 29. Juni 1882.

Zu vermieten

eine große Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Aufboden, Keller: Suetplatz Nr. 3; dajelbst befindet sich ein großer Keller, welcher auch als Magazin verwendet werden kann. — Näheres Fleischergasse Nr. 1.

Bandwurm

mit Kopf heilt in einer halben Stunde das vollständig unschädliche, leicht und sehr angenehm einzunehmende geschmacklose Medicament, welches aus der St. Georg's Apotheke in Wien, V. Bezirk, Wimmergasse 33, zu beziehen ist. Erfolg garantiert.

Kaffee

direct aus Hamburg an wirtl. Engros-Preisen aus dem bekannten Verbands-Geschäfte von Robt. Kap-herr, Hamburg, in Säcken von 45 Kilo netto Inhalt vorfertig und incl. Verpackung gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages: Mocca, extra, hochreit. fl. 6.60 Java II, goldb., f. f., mit fl. 4.35 Menado, hochreit. l. Geschm. „6.15 Cuba, dunkelg., f. f., fr. 4.75 Ceylon, Werl., extra, f. f., fr. 4.70 Pungas, hochreit., fr. 4.70 Ceylon, langreit., ebel „5.30 Java, langreit., fein, fr. 4.25 Ceylon, Plantation, extra, „5.00 Santos, ergiebig, „3.95 Werl-Mocca, fein, ergiebig, 4.85 Domingo, wohlgeschmeckt, 3.75 Java I, goldb., hochreit. 4.80 Empfehlung: Kaffee-Mischung: Ceylon, Perl-, mit Java I. — sämtliche Sorten sind gewicht und verpackt, daher frei von Staub und schwarzen Bohlen. — Speciale Preis-Versendung über Thee, Fischwaren, Conserven etc. auf Wunsch franco und gratis. — Ueber die Realität meiner Lieferungen erhalte ich fortwährend die lobendsten Anerkennungen.

Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture vor fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.



Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Eingesandt.

Nachdem ich seit einigen Monaten Ihr Mittel nicht mehr habe anwenden dürfen und mich somit durch Ihre Cur von meinem 3-jährigen

Magenleiden

erlitt fühle, sage ich Herrn Popp in Heide für die mir erwiesene Hilfe meinen innigsten Dank. Ignaz Giffel, f. t. Gerichtsdiener Aufg a d. Elbe (Böhmen), 10./1. 80. Die Aechtheit dieser Unterschrift wird bestätigt: Lenhart, f. t. Bezirksrichter. Nicht nur Magenleidenden, sondern auch jedem gesunden Menschen ist das Werk Magen- und Darmcur zur Belehrung dringend zu empfehlen. Dasselbe versendet auf Wunsch franco und gratis J. S. Popp's Politikum in Heide (Holstein).

Leopold Seiler's Hôtel Kronprinz,

WIEN, Leopoldstadt.

Brachtvoll gelegen, schönste und angenehmste Lage Wiens; gänzlich neu und elegant möblirt, vorzügliches Restaurant bei äußerst billigen Preisen, elegantes Café, Bäder und Personen-Aufzug im Hause. Gassenzimmer von fl. 1.— aufwärts. Tramway und Omnibus verkehren jede Minute nach allen Richtungen der Stadt und den Bahnhöfen. Vis-à-vis der Donau-Dampfschiffahrts-Haltestelle.

Adam Merger's Witwe

empfehle den p. t. Grundbesitzern und Landwirthen ihr Lager aller Gattungen landwirthschaftlicher Maschinen und Bestandtheile; — besonders aber die seit vielen Jahren erprobten, von den Hermannstädter, Kronstädter, Bistritzer, Deeser und Szegediner landwirthschaftlichen Ausstellungen prämiirten, selbst konstruirten und erzeugten Sortir- und Windreuter, so auch alle in das Maschinenfach schlagenden, auf das Billigste zu berechnenden Reparaturen.

Verkaufs-Halle vor dem Burgthor, Heuplatz No. 3. Fabriks-Local vorläufig Kempelgasse No. 5.

Das Möbel-Album,

unentbehrlich für Möbelkäufer aller Stände, mit 900 Illustrationen nebst Preiscurant, für 1 fl. 50 fr. franco zu beziehen von

J. G. & L. Frankl,

Wien, II., Obere Donaustrasse 91. Reichste Auswahl fertiger Möbel, solid, billig, elegant.

Sam. Wagner,

landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik,

Seuplatz Nr. 1 in Hermannstadt.

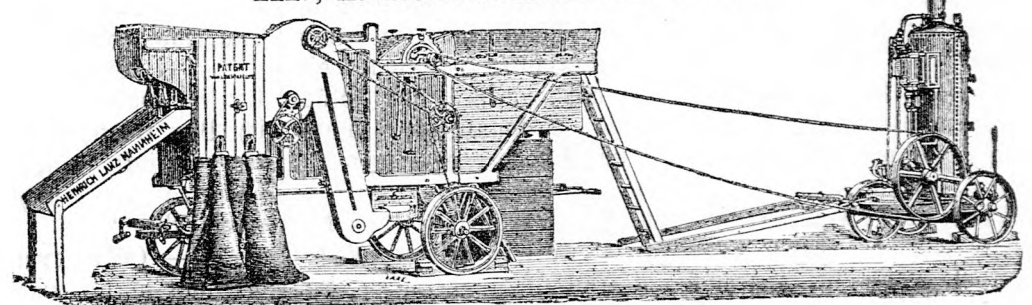
Empfehle allen verehrten Grundbesitzern und Landwirthen meine Erzeugnisse landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe, in garantirt vorzüglicher Qualität, zu den billigsten Fabrikpreisen.

Auch übernehme ich Reparaturen von im Brauche schadhast gewordenen Maschinen, Mühlen, Locomobilen etc. zur schnellsten und billigsten Ausführung.



HEINRICH LANZ in WIEN,

III., Hintere Zollamtsstrasse 3a.



Locomobilen und Dampf-Dreschmaschinen, Hand- und Göpel-Dreschmaschinen, Futterzubereitungs-Maschinen etc. Neueste Constructions, bewährteste Systeme, billige Preise. Tüchtige, reelle Agenten und Wiederverkäufer gesucht.

Einladung zur Ersparniss.

Die Banque Suisse des Fonds publics

GENEVE, rue du Stand 7. verkauft Capitalisations-Police der Assurance financière. Rückzahlbar zu Fr. 500 im Verlauf von 1-35 Jahren zum ein für allemal bezahlten Preise von Fr. 2 die Police und einem monatlichen Beitrag von Fr. 1 per Police. Ziehung jeden Monat. Prospectus auf Verlangen gratis.

Fünfte Ziehung. Liste der in der Generalversammlung vom 1. Juni 1882 durch den Verwaltungsrath zur Rückzahlung bezeichneten Nummern.

Table with 4 columns of numbers representing lottery results.

Die nächste Ziehung wird am 1. Juli 1882 stattfinden. Gut stuirte Vertreter können sich unter Angabe von Referenzen an obiges Bankhaus wenden.